

Editorial

Liebe TUSCH Partner*innen und liebe TUSCH Freund*innen!

Wir laden Sie ein, mit uns auf eine vielseitige und überraschende Entdeckungsreise aufzubrechen. Dank der neugierigen und mutigen TUSCH Kompliz*innen teilen wir mit Ihnen/Euch spannende Berichte und erfahren, dass eine fiktive Geschichte schnell auch die eigene Lebenswirklichkeit betreffen kann. So haben Grundschüler*innen der Heinrich-Wolgast Schule in der Partnerschaft mit dem Ohnsorg Theater zeigen können, wie sie mit ihren Ideen, der Sprache und ihren Erfahrungen noch ein bisschen mehr zusammenwachsen und ihre Vielfalt als Stärke begreifen können. Wie vielfältig der Zugang zum Theater sein kann, zeigt auch eine Produktion des Ernst Deutsch Theaters, das mit Schüler*innen der Ilse-Löwenstein-Schule von der Konzeption bis zur Produktion einprägsame Bühnenbildelemente, nämlich Säрге, für die Produktion »Romeo und Julia« entworfen hat. Eine »wahre« Entdeckungsreise machten aber Schüler*innen der Grundschule Forstmannstraße, die im Auftrag von TUSCH als Expert*innen im Deutschen Schauspielhaus unterwegs waren. Was sie (heraus-)gefunden haben und wie sinnstiftend jede*r ist, lesen Sie neben vielen weiteren interessanten Beiträgen im aktuellen TUSCH Newsletter!

Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihr TUSCH Team Celina Rahman, Michael Müller, Cornelia von der Heydt, Julia Eplinius und Gunter Mieruch.

Aus den Partnerschaften

Deutsches Schauspielhaus | Schule Forstmannstraße

Die große Expedition

Forschen sind Schüler*innen der Schule Forstmannstraße ja gewohnt. Nun hatten die Drittklässler ein ganz besonderes »Forschungsobjekt«: Das Deutsche Schauspielhaus. Unser TUSCH Partner hatte dazu eingeladen herauszufinden, was man schon immer mal über das Theater wissen wollte. Unzählige Fragen wurden in den Klassen gesammelt, ganz unterschiedliche Interessensgebiete kamen dabei heraus: Während viele Kinder mehr über das Leben der Schauspieler wissen wollten (»Sind Sie immer aufgeregt?«), dachten andere eher wirtschaftlich: »Wie oft ist der große Saal ausgebucht?«. Auch das schmuckvolle Gebäude an sich warf viele Fragen auf: »Wie viel Blattgold wurde für die Verzierungen im großen Saal verwendet?«. Sechzehn Kinder aus den 3. Klassen durften diesen Fragen direkt vor Ort nachgehen. Kurz vor den Frühjahrsferien war es dann soweit: 16 Theaterforscher*innen brachen zu ihrer »großen Expedition« auf. Ausgerüstet mit Forscherkittel, Fotoapparat, Aufnahmegerät, aber auch mit Maßband und Schutzbrille, nahmen die jungen Forscher*innen das Deutsche Schauspielhaus von der Tiefgarage bis zur Chefetage im wahrsten Sinne des Wortes unter die Lupe. Räume wurden besichtigt, Mitarbeiter*innen befragt, Fundstücke gesammelt, und natürlich wurde alles notiert, fotografiert und dokumentiert. Nahezu alle Fragen, die die Kinder zuvor in ihren Klassen gesammelt hatten, konnten beantwortet werden. Zurück in der Schule stand die nächste große Aufgabe an: Sichten, Sortieren und Präsentieren der Erkenntnisse. Ihren Klassenkameraden präsentierten die Theaterforscher*innen Fotos, Filme und Fundstücke von ihrer Expedition. Die Kinder erfuhren von dem Geist einer Dame, die im Schauspielhaus geboren und gestorben ist, sie lernten, wie ein Glatzkopf lange Haare bekommt, wo der Kaiser aufs Klo ging und warum die Stühle rot sind. Gespannt lauschten die Klassen dem Vortrag, und nun kann man die Drittklässler der Forstmannstraße als echte Expert*innen für das Deutsche Schauspielhaus bezeichnen.

Deutsches Schauspielhaus | Gymnasium Blankenese

Die Klasse 6c stürmt das Schauspielhaus

»Entgegen kurzer Überlegung, das Deutsche Schauspielhaus mit Enterhaken zu stürmen, entschieden wir uns doch für Geschenke. Die Arme voller Überraschungen überfielen wir am 18. Januar das Theater. Wir drangen in jede Abteilung vor und sangen, trompeteten, flöteten, schauspielerten und erklärten mit einem großen Tusch und vielen Plakaten, was die Kooperation Theater & Schule (TUSCH) mit sich bringt.

Inhalt

Editorial

Aus den Partnerschaften

Thesen zur Theaterarbeit an Schulen

Termine

Hinweise

Impressum



Fotocredits: Birgit Menz
Deutsches Schauspielhaus | Schule Forstmannstraße





Fotocredits: Marie Petzold (oben) | Dagmar Hagenkötter (unten und S. 1 unten)
Deutsches Schauspielhaus | Gymnasium Blankenese

Uns, der 6c, hat es sehr viel Spaß gemacht, und wir freuen uns noch auf viele schöne Momente mit dem Theater am Hauptbahnhof!« (Blanca, Ilka, Flo, Toni, Elsa)

Maskenworkshop

»Die Maske verrät mehr über den Menschen als sein Gesicht.« (Jean-Louis Barrault). Dem Kunst- & Ästhetik-Profil gelang es, eine Bühnen- und Maskenbildnerin des Partnertheaters für einen Workshop in die Schule einzuladen. Nachdem Frau Patay sehr interessante Masken aus den unterschiedlichen Kulturkreisen vorgestellt hatte, durfte der Kurs selbst kreativ werden und verschiedene Techniken der Maskengestaltung erproben. Entstanden sind sehr individuelle Gesichtsbedeckungen. Es war ein produktiver, künstlerischer Tag.

Mamma Mia

Der Sportkurs »Fit + Bühne« hat im regulären Unterricht an der szenisch-choreografischen Eigeninterpretation von »Mamma Mia« geprobt. Das außererwartliche Engagement der Gruppe hat die gemeinsame Arbeit getragen. Am Europa-Abend des PASCH-Austauschs haben sich die Schüler*innen bereit erklärt, trotz ihrer unterrichtsfreien Abiturvorbereitungszeit an der Aufführung mitzuwirken. Die Initiative »Schulen: Partner der Zukunft« (PASCH) wurde 2008 durch das Auswärtige Amt ins Leben gerufen. Die Initiative stärkt und verbindet ein weltumspannendes Netz von mehr als 2.000 Partnerschulen mit besonderer Deutschlandbindung.

Ernst Deutsch Theater | Ilse-Löwenstein-Schule

Rückblick auf das plattform-Festival

Zum Finale des plattform-Festivals fand am 24. Februar die Aufführung des Jugendgroßprojekts *Romeo und Julia* statt. Der Wahlpflichtkurs Technik der Stufe 9 von Felicitas Schönefeld hat zusammen mit dem Künstler Jonas Kolenc Ideen für Bühnenbildelemente entwickelt und umgesetzt. Die Schüler*innen fertigten und bemalten unterschiedliche Arten von Särgen aus Pappe und Holz sowie eine Mauer aus einzelnen Papperelementen. Unter der künstlerischen Gesamtleitung der Regisseurin Imke Trommler und der Kostümbildnerin Julia Borchert probten alle fünf beteiligten Gruppen an zwei Wochenenden im Januar und Februar und anschließend eine gesamte Woche im Theater. Neben zwei Sitzmöglichkeiten in Sargform für die beteiligten Schüler*innen der Musikgruppe, die während des gesamten Stücks an ihrem Platz blieben, wurden andere Elemente im laufenden Stück immer wieder verändert. So bildeten fünf der bemalten Säрге die Kapelle von Schwester Lorenza, drei davon mit bunt gestalteten und beleuchteten Kirchenfenstern. Diese wurden von acht Teilnehmer*innen des Technikurses im Stückablauf selbstständig auf- und wieder abgebaut. Die Mauer wurde als Balkon von Julia bespielt und war im gesamten ersten Teil auf der Bühne präsent, bis sie zum Einsturz gebracht wurde. Weitere Holzelemente ließen sich zu einer Bar für den Maskenball stapeln oder wurden u. a. als Sitzgelegenheit bespielt. Besonders atmosphärisch wurde es zum Stückfinale: Die Säрге hingen unter der Bühnendecke und verwandelten den Raum in die Gruft der Capulets. Abschließend standen alle Beteiligten, rund 100 Jugendliche, noch einmal gemeinsam auf der Bühne, sprachen einen Text und sangen zusammen ein Lied. Beim Publikum kam die Inszenierung sehr gut an: Es applaudierte nicht nur zum Schluss, sondern auch nach fast jeder Szene. Einen gelungenen Abschluss des Projekts bildete dann die anschließende Karaoke-Party, bei der die Mitwirkenden noch lange gemeinsam feierten.

Des Weiteren haben wir die Zusammenarbeit mit insgesamt vier Theaterlehrerinnen im Kunstlabor Theater fortgeführt. Am 8. Februar fand im Musikraum der Schule eine zweite Fortbildung, diesmal zum dramaturgischen Aufbau einer freien Stückentwicklung durch die Theaterpädagogin Gesche Lundbeck statt. Hierbei lag der Schwerpunkt auf der eigenen und gemeinsamen Sichtung des aktuellen Arbeitsstandes: Was habe ich bereits an Material gesammelt? Wo fehlt mir noch etwas, und wie kann ich dies erarbeiten? Davon ausgehend erprobten die Lehrerinnen Methoden zum Stückaufbau, zur Festlegung einer Reihenfolge des bisher erarbeiteten Szenenmaterials und zur Gestaltung von szenischen Übergängen.

Außerdem haben weitere Probenbesuche der beteiligten Klassen und Kurse durch Gesche Lundbeck und Julia Eplinius, Projektleiterin Kunstlabor Theater, stattgefunden. Aktuell ist eine gegenseitige Unterrichtshospitation durch die Theaterlehrerinnen sowie eine abschließende Präsentation der entwickelten Stücke geplant.

Hamburg Ballett John Neumeier | Goethe Gymnasium Harburg

Besuch im Ballettzentrum

Eine andere Art von Schule erlebten die Schüler*innen der 9os im März (im Rahmen mehrerer Workshops und Führungen der Jahrgänge 8 und 9): eine Schule mit nur einem einzigen Klassenraum, stattdessen mit großen Sälen als Unterrichtsräume, ausgestattet mit Parkettboden und Spiegeln sowie Holzstangen an den Wänden. Jedoch nicht für die Hauptfächer, sondern ausschließlich zum Tanzen. Der Besuch des Ballettzentruns in der ehemaligen Oberrealschule für Mädchen an der Caspar-Voght-Straße in Hamm öffnete den Schüler*innen der 9os den Blick für bisher wenig Bekanntes. Anstatt noch schläfrig in einem Klassenraum sitzend auf den Unterricht zu warten, wurden sie von Elisabeth Bell, selbst Tänzerin beim Hamburg Ballett und mitverantwortlich für die TUSCH Kooperation, mit Stretching und verschiedenen Übungen in den Alltag der Ballettschule eingeführt. In einer anderen Schule erschien eine Klasse, die im Treppenhaus



Fotocredits: Fabian Hammerl
Ernst Deutsch Theater | Ilse-Löwenstein-Schule



Fotocredit: Goethe Gymnasium Harburg
Hamburg Ballett John Neumeier | Goethe Gymnasium Harburg

Dehnübungen macht, wohl merkwürdig, hier im Balletthaus gehört es mit zum Alltag.

So erfrischt, begrüßte Indrani Delmaine, die Leiterin des Ballettzentrums, die Schüler*innen. Nach einer kurzen Infophase in dem erwähnten Klassenraum erhielten sie eine sehr eindrucksvolle und erlebnisreiche Hausführung. Im ersten Saal trainierten die Tänzerinnen der John-Neumeier-Kompanie, in einem anderen die Tänzer. Die Präzision und Anmut der ziemlich anstrengenden und für die meisten Laien der Tanzkunst gar nicht durchführbaren Bewegungen schienen die Schüler*innen sehr zu beeindrucken. Regelrecht begeistert waren sie vom Anblick der durchtrainierten Tänzer*innen. In einem leeren Saal durfte die Klasse dann, unter Anleitung von Indrani Delmaine, selbst noch ein paar Ballettschritte an der Stange ausprobieren. Von ihr erfuhren sie zudem, dass das Ballettzentrum gleichzeitig auch ein Internat für zehn- bis achtzehnjährige Schüler*innen ist, die allesamt Profitänzer*innen werden wollen. Sie wohnen im Ballettzentrum und haben von Montag bis Samstag jeden Tag mehrere Stunden Balletttraining. Die Leidenschaft zum Tanz, die die Schüler*innen aus aller Welt nach Hamburg zieht, war im Ballettzentrum überall sinnlich zu spüren, und begeisterte die Besucher. Für die meisten von ihnen war das Ballett bislang ein völlig unbekanntes Terrain. Der Besuch hinterließ schöne Erinnerungen und regte sie dazu an, einen Teil dieser anderen Art von Schule in die eigene Schule hineinzutragen. So baten sie Elisabeth Bell gleich um ihre Unterstützung dabei. Ihr Wunsch: dass überall in der Goethe-Schule getanzt und Leidenschaft erlebt sowie gespürt wird! Den Anfang erlebte die 10tp. Die Zusammenarbeit war eine Bereicherung für die Theaterklasse. Die Schüler*innen bekamen einen Einblick in grundlegende Tanzschritte und in verschiedene Positionen des Balletts. Sie waren erstaunt, dass das Ballett die Grundlage vieler anderer Tanzrichtungen darstellt. Elisabeth begeisterte die Schüler*innen mit ihrer motivierenden Art. Von Übungen aus verschiedenen Ballettpositionen bis hin zu Jazz-Bewegungen, haben sie auch eigene Freestyle-Bewegungen und Tänze in Gruppen erarbeitet. Das Projekt eröffnete vielen Schüler*innen die Welt des Tanzens. Sie freuen sich auf die Fortsetzung dieser tollen Zusammenarbeit, um Theater und Tanz miteinander zu verbinden.

Klabauter Theater | Staatliche Gewerbeschule für Ernährung und Hauswirtschaft (G3)

Mobbing 2.0 – Eine Werkschau und ein Theaterstück stehen an

Seit Beginn dieses Schuljahres findet der Wahlpflichtkurs Darstellendes Spiel statt. Der Kurs besteht in diesem Jahr aus einer gemischten Gruppe von 20 Schüler*innen. Das Ziel der Bildungsgänge ist der Erwerb der Fach- und Hochschulreife. Die Schüler*innen können zwischen unterschiedlichen Kursen im Bereich der ästhetisch-kulturellen Bildung wählen und haben sich für den Theaterkurs entschieden.

Anfangs wurden den Teilnehmer*innen die Grundlagen der Theaterarbeit vermittelt. Seit Beginn beschäftigen sie sich mit der konkreten Entwicklung eines Stücks, recherchierten Themen und diskutierten, welche Themen interessant und relevant für sie selbst und das Publikum sein könnten.

Sie haben sich in diesem Jahr für eine Eigenproduktion zum Thema »Mobbing« und Verfahren des zeitgenössischen postdramatischen Theaters entschieden. Inspiriert wurden sie u. a. durch die Stücke *Die Zeitraffer* sowie *Magic Miracle – Die Reise ins fantastische Abenteuer* (mit der Klasse WUV61) und *Nichts*, die sie im Klabauter Theater gesehen haben. Das Besondere an ihrem Stück ist, dass persönliche Erfahrungen der Schüler*innen mit einfließen.

Teresa Lucia Rosenkrantz vom Theater begleitete den Kurs mehrere Wochen hindurch. Die Theaterpädagogin vermittelte den Schüler*innen Strategien des performativen Theaters und unterstützte die Schüler*innen in der weiteren Entwicklung ihrer Stückidee. In einer Werkschau wird es am schulinternen Präsentationstag am 29. Mai einen ersten Einblick in das Stück geben. Außerdem werden die Kursteilnehmer*innen interessierten Mitschüler*innen zeigen, wie die Arbeit im Kurs aussieht. Dafür werden ausgewählte Übungen gezeigt und Freiwillige angeleitet, diese durchzuführen. Der Termin für die dann auch öffentliche Aufführung des gesamten Stücks wird im Juni liegen.



Fotocredit: Maren Kuper
Klabauter Theater | Staatliche Gewerbeschule (G3)

LICHTHOF Theater | Stadtteilschule Rissen

Projekt im zeitgenössischen Tanz mit Lehrerinnen und Schülerinnen

»Wäre es nicht super, wenn wir die Kolleginnen der Schule ein wenig mehr bei TUSCH integrieren könnten?« Gesagt, getan. Patricia Mai und Su Jin Kim (freischaffende Tänzerinnen) erklärten sich bereit, das Kooperationsprojekt mit Lehrerinnen und Schülerinnen durchzuführen. Die Idee: Workshops zum Thema »Choreografie und Feedback« anzubieten und damit beide Gruppen gleichermaßen zu fordern. Zu Beginn wurden die Workshops in getrennten Gruppen (jeweils Schülerinnen- und Lehrerinnengruppen) angeboten. Dann kam die Idee auf, die beiden Gruppen zusammen weiterarbeiten zu lassen und am Ende eine Choreografie zu erarbeiten, die im Lichthof präsentiert werden kann.

Das gemeinsame Arbeiten bringt beiden Gruppen Spaß und ist insofern bereichernd, dass die Lehrerinnen und Schülerinnen sich anders und besser kennenlernen. Ein Kurs, in dem viel gelacht wird und alle mit dem Gefühl nach Hause gehen, dass man Gutes für die Seele und den Körper getan hat. Weitere Kurse sind im April und Mai vorgesehen.

Neben dem Spaß mussten die Beteiligten auch damit umgehen, dass zwei verschiedene Welten und Terminkalender aufeinandertreffen. Es war nicht einfach, Termine zu finden, die für alle Beteiligten gut und praktisch waren. Einige Kurse wurden von anderen Terminen des Schulalltags gestört, und einige Schüler-



Fotocredits: Oliver Fantitsch
LICHTHOF Theater | Stadtteilschule Rissen

innen konnten nicht teilnehmen. Wegen der Grippewelle und anderer Dinge waren die Gruppen nicht immer vollzählig. Ein straffes Programm ließ sich deshalb nur schwer durchsetzen. Deshalb haben die TUSCH Beauftragten beschlossen, dass die Präsentation und das dazugehörige Probenwochenende nicht stattfinden. Trotzdem war das Projekt ein voller Erfolg, denn die Teilnehmerinnen haben nur positives Feedback gegeben. Es hat sowohl den Referentinnen als auch den Teilnehmerinnen sehr viel Spaß gemacht, und alle haben das Gefühl, etwas über sich und Feedbackmethoden gelernt zu haben. Nun planen die Partner das Projekt im nächsten Jahr fortzusetzen und einen Kompaktkurs – in Form einer Projektwoche – zu gestalten. Dieses Mal aber mit einer Abschlusssaufführung.

Ohnsorg Theater | Heinrich-Wolgast-Schule

»Und ... Vor ... hang ... auf!«

Mit diesem gemeinsamen Ausruf wird für jeden der anwesenden Theaterkurse der Heinrich-Wolgast-Schule im Großen Haus des Ohnsorg-Theaters die Bühne freigegeben, um eine kleine Inszenierung zu zeigen. Alle sind aufgeregt. Ein Schüler antwortete empört auf die Frage, ob er nervös sei: »Nein, ich habe kein Lampenfieber!« Ein halbes Jahr haben die Kinder auf diesen Tag hingearbeitet, und nun soll es soweit sein. Vier Kurse dürfen in diesem großen Theatersaal ihre kleinen Ergebnisse zeigen. Mit Text, Pantomime und selbstgebasteltem Kopfschmuck oder mit einer eigenen Choreografie zu einem Popsong treten die ersten zwei Kurse vor das Publikum. Der dritte Kurs zeigt, wie sich mathematische Formeln und Knobelaufgaben performativ darstellen lassen, und bot auf diese Weise einen spannenden fächerübergreifenden Ansatz. Der letzte Ausruf »Und ... Vor ... hang ... auf!« galt der Theatergruppe von Hauke Reglin und Christian Richard Bauer vom Ohnsorg Theater. Die beiden haben ein kleines Theaterstück mit den Kindern entwickelt, das auf dem Bilderbuch »Der Tag an dem Saída zu uns kam« basiert. Verwoben haben sie diese Geschichte mit der wahren Biografie einer Schülerin, die erst vor wenigen Monaten nach Hamburg kam. Sie war es auch, die die Figur der Saída auf der Bühne verkörperte. Saída ist zunächst sehr schweigsam in der Schule, und ihre Mitschüler fragen sie, ob ihr die Worte abhanden gekommen seien. In verschiedenen Sprachen – unter anderem auch auf Plattdeutsch – sprechen die Kinder mit ihr, um herauszufinden, welche Sprache Saída sprechen könnte. Das Mädchen taut auf und öffnet sich ihren Mitschüler*innen gegenüber. Eine schöne Idee für ein Theaterprojekt und ein wunderbares Zusammenspiel der Schüler*innen mit all ihren verschiedenen Muttersprachen.



Fotocredits: Ohnsorg Theater
Ohnsorg Theater | Heinrich-Wolgast-Schule

St. Pauli Theater | Stadtteilschule am Hafen (Standort St. Pauli)

Eine Geschichte vom magischen Spiel um die Freiheit auf der Bühne des St. Pauli Theaters

Meister: »Und was soll ich dich lehren? Das Müllern - oder auch alles andere?«

Krabat: »Das andere auch.«

Meister: »Schlag ein!«

Der Waisenjunge Krabat schlägt ein und geht als Müllersbursche bei einem bösen Zaubermeister in die Lehre der schwarzen Rabenmagie. Dieser hat einen Pakt mit dem Gevatter Tod geschlossen. Alljährlich muss der Meister einen Müllersburschen dem Gevatter Tod in der Neujahrsnacht opfern. Dafür erhält der Meister unendliches Leben. Nur Kantorka, ein Mädchen, das Krabat liebt, kann ihn vom bösen Bann befreien und erlöst ihn schließlich, weil sie ihn unter den 12 Müllersburschen trotz ihrer Verwandlung in eine Rabengestalt an seiner Angst um sie erkennt.

Nach dem großen Erfolg von Michael Endes »Momo« im letzten Schuljahr haben sich in diesem Schuljahr zum zehnten Mal zwei Monate lang 25 Schüler*innen aus den Jahrgängen 6-11 auf den Weg gemacht, mit der Regisseurin Dania Hohmann und ihrem Team auf der Bühne des St. Pauli Theaters ein Tanz-Theater-Musikstück zu erarbeiten. In diesem Jahr ging es um Otfried Preußlers »Krabat«, einen Waisenjungen, der sich gutgläubig auf böse Gewalten einlässt und sich damit in ein magisches Spiel um die Freiheit verstrickt.

Mit viel Elan und großer Leidenschaft brachten die Schüler*innen das Stück dreimal vor ausverkauftem Publikum auf die Bühne: Der Premiere am 26. März folgte die Schulvorstellung zwei Tage später, und dann gab es noch eine Nachmittagsaufführung am 31. März.

Die Live-Musik aus dem Off von Manuel Weber am Klavier (und Christian Elsner am Fagott) und die von ihm großartig einstudierten Lieder wurden kombiniert mit HipHop-Tanzeinlagen der Raben, die die Schüler*innen mit dem Choreografen Can Gülec erarbeitet haben. Die offene Bühne von Sonja Zander mit großen weißen Mehlsäcken und grünem hohen Schilfgras animierte geradezu zum Spielen. Die Videos im Hintergrund zeigten den Wechsel der Jahreszeiten, das Innere der Mühle und verschiedene Traumsequenzen der Figuren. Die 12 Müllersburschen wurden von Susann Günther in schwarze Rabengestalten verwandelt, der Meister war unverkennbar durch den schwarzen Zylinder der böse Verzauberer. Der Gevatter Tod, gespielt von der zierlichsten Schauspielerin, war ganz in Rot gekleidet und schlich wie ein gewitzter Fuchs lächelnd schemenhaft über die Bühne und war doch unübersehbar.

Alle Spieler*innen haben das großartig gemacht. Die mehrstimmigen und mit Soli gesungenen Lieder von Liebe, Zusammenhalt und Freundschaft gingen unter die Haut. Ob kleine Rolle oder große Haupt-





Fotocredits: Sascha Sperl
St. Pauli Theater | StS am Hafen (Standort St. Pauli)

rolle, jedes Kind glänzte auf der Bühne. Alle wuchsen über ihre Grenzen hinaus. Diese Gruppe war ein richtiges Ensemble. Hinter all dem und im wahrsten Sinne des Wortes hinter den Schüler*innen stand die Regisseurin Dania Hohmann, die durch ihr großartiges Engagement das magische Spiel von Krabat um die Freiheit zu dem der Schüler*innen hat werden lassen. Bravorufe und Riesenapplaus haben das Ergebnis gewürdigt. Alle freuen sich nun auf die kommende Produktion im nächsten Schuljahr.

Thalia Theater | Lessing Stadtteilschule

Vielfältige Projekte

Im März fand der TUSCH- und Tandem-Tag im Thalia in der Gaußstraße statt, und es waren allein drei Kurse der Lessing Stadtteilschule von insgesamt sechs Schülergruppen dabei und zeigten auf der Studiobühne Ausschnitte ihrer Arbeit. Sie nahmen teil an einem aufregenden Hip-Hop Workshop, geleitet von Andy Calypso und der UNART Gewinnergruppe »Perspektivlosigkeit«. Diese Choreografie eröffnete den Abend vor dem Publikum: ein sehr beeindruckendes Ergebnis nach nur zwei Probenstunden.

Der Kunstlabor-Theaterkurs unter der Leitung von Frau Prögler präsentierte »Aufbruch der Demokratie«. Es braucht offenbar Mut in unserer Zeit, auf den offenen Prozess der Demokratie zu vertrauen. Es gibt viele Fragen: Wohin soll die Reise gehen, wer steuert? Hält uns die Angst vor Fremdem gefangen, oder sind wir nur gedankenlos? Wer sind wir überhaupt, und wer seid ihr? Diese Fragen werden mit dem Film- und Theatermacher Marat Burnashev als Coach in konzentrierten Bildern umgesetzt.

Der zweistündige Kurs in S2 befasst sich mit dem Thema »Lügen«. Inspiriert durch ihre Vorstellungsbesuche bei *Don Giovanni*. *Letzte Party* nach Mozart und *Tartuffe* von Molière im Thalia Theater entsteht eine Collage mit Elementen des epischen Theaters und persönlichen Sichtweisen. Auch der S4-Kurs präsentierte seine Unart-Performance »Selbstinszenierung«, die von Regisseure Branco Simic gecoacht wurde, ein weiteres Mal und setzte damit ein Highlight des Abends.

Und was war noch? Auch im Jahrgang 9 wird momentan an einem kleinen Stück zum Thema »Wahrheit-Lüge«, thematisch inspiriert durch die Aufführung *Tartuffe*, gearbeitet. Es geht um einen jungen Mann, der von seiner Freundin versetzt wird, abenteuerliche Ausreden »aufgetischt« bekommt, aber sie dennoch bzw. gerade deshalb liebt. Der Kurs von Frau Petersen arbeitet mit Musik, Freeze, chorischem Sprechen und improvisierten Dialogen.

Der Kollegiumsausflug ging diesmal ins Thalia in der Gaußstraße zur Vorstellung *Die Odyssee*. Das Kollegium, das sich köstlich amüsierte, hat sich nun vorgenommen, in jedem Halbjahr einmal gemeinsam ins Theater gehen.

FUNDUS Theater | Schule Vizelinstraße

Durch den Ausfall einer Kollegin ist es still um TUSCH in der Schule geworden. Um so schöner ist es, dass es nun zwar noch leise, aber ab Juni bestimmt schon lauter wird, wenn die Kinder der 3 und 4. Klassen Experten werden – *Playing up*-Experten. Ein Workshop mit dem Theater und einem Abschluss auf der Altonale, bei der die Kinder den Erwachsenen etwas beibringen dürfen, steht an.

Thesen zur Theaterarbeit an Schulen

Erklärtes Ziel der gemeinsamen Tagung »STOP SEPARATING!« des Bundesverbandes Theaterpädagogik (BuT) und des Bundesverbandes Theater in Schulen (BVTs) im November 2017 in Frankfurt/Main war es, Separierungen zwischen Theaterpädagog*innen und Theaterlehrer*innen zu thematisieren mit dem Ziel, zu ihrer Aufhebung beizutragen. Im Austausch über Positionen, Haltungen und Erfahrungen wurde der erste Schritt dafür gemacht. Wie zu erwarten, wurden Gemeinsamkeiten, Überschneidungen und Unterschiede ebenso deutlich wie Vorurteile und verfestigte Annahmen über Hierarchien zwischen den beiden eng verwandten Berufsgruppen. Dieses Feld zu reflektieren haben die Veranstalter einen »Rat der Weisen« berufen, der aus erfahrenen Expert*innen beider Arbeitsfelder bestand: Dorothea Hilliger (Institut für Performative Künste und Bildung an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig), Christiane Mangold (Theaterlehrerin und Schulleiterin einer Grund- und Gemeinschaftsschule mit Oberstufe in Lübeck) und Wolfgang Sting (Leitung Theaterpädagogik und Performance Studies an der Universität Hamburg). Dieser Rat entwickelte bereits auf der Tagung Thesen und führte sie schriftlich weiter aus. Sie sind vollständig zu lesen in der aktuellen Ausgabe (Nr. 72) der Zeitschrift für Theaterpädagogik (Schibri Verlag) unter dem gleichnamigen Tagungstitel. Das Heft enthält die Dokumentation der Tagung, darunter den Beitrag von Michael Müller zur »Entwicklung und Selbstverständnis des Berufsfeldes Theaterpädagogik am Beispiel des TUSCH-Programms in Hamburg«. Die Redaktion verbindet mit dem Abdruck die Absicht, zum Gedankenaustausch über das Verhältnis zwischen Theaterlehrkräften an der Schule und den außerschulischen Theaterpädagog*innen (an Theatern, Institutionen, Einrichtungen oder in freiberuflichen Arbeitskontexten), aber auch innerhalb der beiden Berufsgruppen beizutragen, so wie es mit dem »Runden Tisch



Fotocredits: Irene Volkening
Thalia Theater | Lessing Stadtteilschule



Fotocredit: Nicole Peinz
Empfangsfoyer der Tagung »STOP SEPARATING!«

Theaterpädagogik« am Ernst Deutsch Theater bereits jährliche Tradition ist.



Fotocredit: Nicole Peinz
Workshop im Rahmen der Tagung »STOPSEPARATING!«

These 1

Kunst und Pädagogik werden immer noch als Gegensatz gesehen. Die Arbeitsfelder Kunst und Schule werden in einem hierarchischen Verhältnis verhandelt. Dieses Hierarchieverhältnis ist Ausdruck eines Machtdiskurses, den es zu hinterfragen gilt.

Aus der Begründung: ... Das (vermeintliche) Gegensatzpaar Kunst und Pädagogik wird immer wieder mit den Akteur*innen der unterschiedlichen Institutionen verbunden. Die begrifflich gefassten Assoziationen zu Theaterlehrer*innen bewegen sich in der Nähe eines als beengend empfundenen Pädagogikverständnisses, die zu Theaterpädagog*innen in der Nähe eines mit einem Freiheitsversprechen verbundenen Kunstbegriffs ...

These 2

Strukturen haben die Tendenz, sich immer wieder zu reproduzieren. Die Frage ist, mit welcher Haltung arbeiten wir in den Institutionen und mit welcher Haltung begegnen wir den Strukturen, um nicht Klischees zu bedienen und damit die Strukturen noch zu verfestigen

Aus der Begründung: ... Systeme und Strukturen sind prägend, selbsterhaltend und oft auch überformend, so dass wir uns darin in fest etablierten Verhaltensweisen bewegen, sogar diese reproduzieren, ohne das eigene Verhalten zu hinterfragen ... Wichtig ist es deshalb, dass wir uns darüber bewusst werden und kritisch reflektieren, mit welcher Haltung und Motivation wir wie und warum arbeiten. Welche Ziele und Perspektiven wir verfolgen. Was wir noch erreichen wollen. In welchen Konstellationen oder Kooperationsformaten wir gerne und produktiv arbeiten und Veränderungen anstreben können. Allein, im Tandem, im Team, mit welchen Partner*innen, mit Lehrer*innen, Theaterpädagog*innen oder mit Künstler*innen. Und welche Form der Kommunikation, aber auch welche Bildungs- und Kulturpolitik brauchen wir dafür?

These 3

Sowohl im Kunstbetrieb als auch in der Schule begegnen wir Machtverhältnissen, die wir in unseren Haltungen reflektieren müssen. Das betrifft sowohl die Inkaufnahme von prekären Arbeitsverhältnissen im Nimbus der Kunst als auch die Verteidigung von Status und Revieren im schulischen Arbeitsfeld.

Aus der Begründung: ... Machtverhältnisse zeigen sich in Hierarchien, Strukturen, Diskursen, Netzwerken und Abhängigkeiten. Ist die Kunst frei davon und die Schule eine Zwangsinstitution? Genauer: Ist das Arbeiten im Kunstbetrieb (Theater) oder im Kontext der kulturellen Bildung wirklich selbstbestimmt, kreativ und produktiv, während in der Schule kaum Gestaltungsräume bestehen?

These 4

Zur beruflichen Professionalität von TL wie TP gehört die Kontextualisierung. Das heißt kritisches Befragen sowohl der Systeme, der Strukturen, der Arbeitsverhältnisse als auch der eigenen Haltung darin.

Aus der Begründung: ... Als Subjekte sind wir von den Strukturen geprägt, in denen wir uns bewegen. In der Beschreibung unserer jeweiligen Berufspraxen müssen wir immer beide Ebenen aufrufen: die individuelle Arbeitsweise, das, was sich (berufs-)biografisch herausgebildet hat, und die institutionellen, sozialen, politischen Kontexte, in denen wir stehen. Auch die Art und Möglichkeit der beruflichen Selbstreflexion spielt sich in diesem Wechselspiel ab. Zum professionellen Selbstverständnis gehört also ganz unbedingt die Fähigkeit zur Kontextualisierung.

These 5

Es ist insgesamt eine Schärfung des Professionalitätsverständnisses nötig. Es ist die Frage, ob es zentrale Professionalitätsaspekte gibt, die beide Arbeitsfelder, schulische und außerschulische, verbinden, und wo eine jeweilige Ausdifferenzierung stattfinden muss.

Aus der Begründung: ... In der Arbeit von Theaterpädagog*innen und Theaterlehrer*innen begegnen sich zwei Professionalitätsansprüche. Sie beruhen auf unterschiedlichen Ausbildungen und Anforderungen, die einen gemeinsamen Sachbezug aufweisen: die Theaterarbeit mit Kindern und Jugendlichen. Jedoch haben die Theaterlehrer*innen und Theaterpädagog*innen zumeist unterschiedliche Ausbildungsbiografien und Arbeitsfelder. Dieses führt zwangsläufig zu einem Selbstverständnis, welches sich hinsichtlich der Anforderungen und Standards der Berufspraxis unterscheidet.

These 6

Die Entwicklung und Ausdifferenzierung des jeweiligen Professionalitätsverständnisses (Berufsethos, wenn man so will) ist die Voraussetzung, um politische Forderungen zu entwickeln und die ganz praktischen Konsequenzen in den beiden Verbänden weiterzudenken und weiterzuentwickeln.

Aus der Begründung: ... Gemeinsames Ziel beider Verbände sollte sein, in allen Arbeitsfeldern einen flächendeckenden, qualitativ und quantitativ hochwertigen Theaterunterricht zu implementieren. Grundvoraussetzung hierfür ist die Entwicklung eines Bezugsrahmens im Aus- und Weiterbildungsbereich, welcher sich in einem gemeinsamen Grundcurriculum niederschlagen sollte.



Termine

TUSCH intern:

Das letzte Partnertreffen in diesem Schuljahr findet am **31. Mai um 18:00 Uhr** auf der Probephöhne des Ohnsorg Theaters statt.

TUSCH publik:

TUSCH TAG: Mittwoch, 14. Juni 2018 im FUNDUS THEATER (Beginn 16:30 Uhr)

Hinweise

• 2. Bundeskongress Kulturelle Schulentwicklung in Stuttgart am 3. und 4. Mai 2018

An diesen Tagen findet in Stuttgart der 2. Bundeskongress Kulturelle Schulentwicklung zum Thema »Kooperation: Eine Frage der Haltung...« statt.

Kooperationen zwischen Kultur und Schule stehen im Zentrum dieses bundesweiten Kongresses. Er beleuchtet die Haltung und das Rollenverständnis der an Schulkultur-Kooperationen beteiligten Akteure. Genauso wie die strukturellen Rahmenbedingungen sind interprofessionelles Arbeiten und kooperatives Handeln eine zentrale Voraussetzung für gelingende kulturelle Schulentwicklung. Während des Kongresses wird gefragt, wie die beteiligten Akteure eine Haltung entwickeln können, um die Zusammenarbeit zwischen Schule und Kultur zu fördern: Kann man eine solche Haltung entwickeln? Inwieweit können Qualifizierungen dazu beitragen? Wer ist dafür verantwortlich? Und inwiefern werden diese Themen in Aus-, Fort-, und Weiterbildung für Lehrer*innen, Kulturpädagog*innen und Künstler*innen bereits berücksichtigt? Die Teilnehmer*innen sind eingeladen, in Workshops praxisnah kooperatives Arbeiten zu erproben, in Foren Praxisbeispiele kennenzulernen und über Fort- und Weiterbildungen zu diskutieren.

Siehe Programm und Anmeldung unter <https://www.lkjbw.de/inklusion-qualifizierung/bundeskongress-kulturelle-schulentwicklung-2/>

• Mixed Up Wettbewerb

Der Bundeswettbewerb für kulturelle Bildungspartnerschaften geht in die nächste Runde. Bewerben können sich Teams u. a. aus allgemeinbildenden Schulen und aus Kultur- oder Jugendarbeit (z. B. Einrichtungen der kulturellen Kinder- und Jugendbildung, Künstler*innen, Vereine) in Deutschland, die gemeinsam kulturelle Bildungsprojekte für Kinder und Jugendliche* umsetzen und dadurch kulturelle Teilhabemöglichkeiten schaffen. Zu den Bewerbungskriterien und zu den Teilnahmebedingungen siehe <https://www.mixed-up-wettbewerb.de/>

tms : 7-13 | HH Schultheaterfestival 2018

2018 will der Veranstalter, der Fachverband Theater in Schulen Hamburg, dass die ausgewählten Theatergruppen miteinander spielen und ins Gespräch kommen. Einer der Höhepunkte des Festivals wird sicherlich tsm: das Finale der »Hamburger Theatersport-Schulmeisterschaft«. Unter Leitung der Steifen Brise, zertifizierter Lizenzträger dieses besonderen Formats der Impro-Landschaft, das gekonnt Wrestling und Improtheater miteinander verbindet, werden seit Schuljahresbeginn ca. 75 Schüler*innen aus verschiedenen Jahrgängen und Schulen mit allen Tricks und Kniffen ausgestattet, um das Publikum und die Schiedsrichter von ihrem Können zu überzeugen. Formvollendete Aufstände gegen Schiedsrichterentscheidungen gehören natürlich ebenso dazu wie Schlagfertigkeit und Schauspielkunst. In Workshops werden die tms-Teilnehmer*innen von den tsm-Schüler*innen im Peer-To-Peer-Verfahren in die hohe Kunst des Improvisierens eingeführt und zeigen am Ende des Festivals in verschiedenen Games, was sie können. Nähere Informationen unter <http://www.fvts.hamburg>

Der nächste Newsletter erscheint am 25. Juni 2018.

Kooperation:
Eine Frage der Haltung...



Impressum

Celina Rahman, Programmleitung TUSCH, Behörde für Schule und Berufsbildung, B 31-2026, Amt für Bildung, Hamburger Str. 31, 22083 Hamburg, E-Mail: tusch@hamburg.de – Cornelia von der Heydt, Projektkoordination, BürgerStiftung Hamburg, Schopensteht 31, 20095 Hamburg, E-Mail: cornelia.heydt@buergerstiftung-hamburg.de. Gestaltungskonzept: Ines Franckenberg Kommunikations-Design, Redaktion/Umsetzung: Gunter Mieruch

Initiiert und gefördert von:

